

# D Stiftsbibliothek z Sant Galle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179534>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stadt und Fürstenland.

## D Stiftsbiblioteek z Sant Galle.

Mer Sant Galler send gwaltig stolz uf d Chlooschtercherche und uf d Stiftsbiblioteek. D Chlooschtercherche — das mues en jede gälte loo — ischt di schönnscht Barock-Cherche i dr Schwiz, und d Stiftsbiblioteek, die ischt eres wältlech Schwöschterli. Si ischt sicher de prächtigscht Biblioteeksaal i ouserem ganze Land. Am schönnschte isch es, wemme n ere amene sonnige Nomittaag en Bsuech macht, wenn d Sonn vom Wäschte häär in Saal ine lüüchtet. Denn chont di ganz Pracht am beschte zur Gältig: di wunderbaar Form vom Raum, de iigleit Fueßbode, di waarm Holzverkleidig vo de Buecherhäschte, de Stuck und d Moolereie n a dr Tecki. Me stoht doo wörklech imene Prunksaal us de riichschte Barockzit.

Vom gliiche Geischt müend ali die Künschtler und Handwärker erfüllt gsii sii, wo i dr Mitti vom 18. Johrhondert im Uftraag vom Abt Cœlestin II. Hand i Hand a dem Prachtswärk gschaffet hend: de Peter Thumb, de Josef Wannemacher, di beide Brüeder Gigl und d Chlooschterbrüeder Gabriel Looser und Thadäus Custor mit erne Schriinergselle. Es wäär si also scho wägem Raum elei dewärt, en Bsuech go zmache, aber no vil meh wäg de Buecherschätz, wo do ine deheime send als Züüge vo dr hooche Kultur vom früenere Chlooschter.

Im Jahr 613 hät de Irländer Gallus im Uurwald vom Steinaachtaal sini eifach Holzhütte baut. Sini Gründig ischt gwachsen und gwachse. Si hät menge Storm doregmacht und im nünzte Johrhondert erni Blüetezit erläbt. I dr Biblioteek fended mer no en große Plaan vo anno 820. Noch dem Plaan hät de Abt Gozbert d Cherche n und s Chlooschter baue loo. D Chlooschterschuel ischt berüemt worde n als Pflanzland för d Kunscht und d Wösseschafter. I dr Buechmoolerei, i dr Musik, i dr Dichtung, i dr althochtütsche Sprooch und i dr Schriibkunscht send d Sant Galler Mönch so fließig und kunschtverständnis gsii, daß si för vili Schuele n und Chlööschter i Südtütschland, Frankriich und Italie s Vorbild worde send. I de Vitriine vo dr Biblioteek send vo Zit zu Zit Wärk vom Ratpert, vom Mængal, vom Tutilo, vom Notker em Stammler, vom Ekkehard und vom Notker Labeo usgestellt; si prichted ali vo dr Blüetezit vom Chlooschter. Und fascht no meh tüend das di wunderschöne Miniatuure im Evangeliaar vom Wolfooz, im Goldene und im Folchart-Psalter, di fiine, kunschtvolle n Elfebeischnitzereie vo de Tutilo-Tafel und di wunderbaar Goldschmidaarbet om die Schnitzereie n ome. — Irischi Gäscht hend de Stiftsbiblioteek choschtbaari irischi Handschrefte verehrt, z. B. e Evangeliaar us em 8. Johrhondert;

das ischt hüt no di schönst irisch Bilderhandschreft uf em ganze Kontinent.

Leider isch s Chlooschter Sant Galle i de spöotere Johrhonderte vo siner Kulturhööchi abegsunke; aber öppis häts alewil hööch ghaalte: d Liebi zum Buech und zu siner Biblioteek! I de Manuskriptesammlig ligid no vil wärtvolli Sache us em spöotere Mittelalter und dr neuere Zit. E bsonders choschtbaars Stock ischt s Nibelungelied.

Wo denn de Guetebärg mit siner Erfindig s gschrebe Buech dors trockt verdrängt hät, send d Sant Galler Mönch mit dr neue Zit ggange und hend schöni Buecher us dr eerschte Zit vo dr Buechdröckerkunscht gsammelt: früeni tütschi Bible, schöni Holzschnettwärk mit geischtlichem und wältlichem Inhalt, sogenannti Wiegedrock, wo mit schöne n Iniziaale verziert send.

Mer wend aber au de eltischt Gascht vo dr Stiftsbiblioteek nöd vergässe: di ägyptisch Muemie us em 6. oder 7. Johrhondert vor Chrischtus. Die macht gwöhnlech uf d Schüeler und di junge Lüütli en bsondere n Iidrock. De Karl Müller-Fridbärg, de eerscht Landamme vo Sant Galle, hät si dr Biblioteek gschent. — För di Erwachsene n aber, wo Verständnis för Kunscht hend und Freud a dr Gschicht und a dr Kultur, weerd dä schöö Raum sälber und de groß Schatz vo wärtvolle Handschreft n und Buecher das sii, wo si freut und alewil wider choo loot, wil si s gliich gspüered, was d Mönch i griechischer Schreft über de ligang vo dr Biblioteek gschrebe hend: „Heilstätte der Seele.“

Nach einem Aufsatz von Stiftsbibliothekar Dr. Josef Müller in St. Galler Mundart übertragen von Clara Wettach.



Der thronende David und seine Heerführer.  
(Aus dem Psalterium aureum, 9. Jahrhundert, Stiftsbibliothek).